

## Erläuterungen zum Konzept des Erwerbsbeteiligungskapitals

Die Aufgabe des Erwerbsbeteiligungskapitals im Rahmen dieses Berichts ist die Beschreibung und Bilanzierung des Arbeitsmarktgeschehens in der Bundesrepublik Deutschland. Die aus dem Arbeitsmarktverhalten von Personen resultierende Erwerbsbeteiligung ist ein wichtiges Bindeglied für verschiedene weitere Kapitel im zweiten Bericht zur sozioökonomischen Entwicklung in Deutschland. Dementsprechend werden hier einige Fragestellungen angelegt, denen sich auch andere Kapitel des Berichts in jeweils spezifischer Weise zuwenden. Fragen der Integration in Erwerbstätigkeit sowie der Gefährdung und der Ausgrenzung von Erwerbstätigkeit werden hier behandelt und entsprechende Messungen durchgeführt.

Konzeptionell ist das Erwerbsbeteiligungskapitel in einer kombinierten Quer- und Längsschnittperspektive angelegt. Die *Querschnittperspektive* der Erwerbsbeteiligung fragt nach der Ausgestaltung der Erwerbsmöglichkeiten in Deutschland und dem Grad der „Unterversorgung“ an Arbeitsplätzen. Die *Längsschnittperspektive* der Erwerbsbeteiligung analysiert den Grad der Teilhabe an Erwerbsarbeit innerhalb eines gewissen Zeitraums. Der Grund für dieses kombinierte Vorgehen ist die *doppelte Bedeutung der Erwerbsbeteiligung*.

Insbesondere im ökonomischen, aber auch im öffentlichen und politischen Diskurs ist die Querschnittperspektive der Erwerbsbeteiligung fest verankert. Beispielsweise spielt die Anzahl der Erwerbstätigen und der Erwerbspersonen in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung eine wichtige Rolle. Die Zusammensetzung der Erwerbstätigen und die Art ihrer Arbeitstätigkeit (qualifiziert/nicht qualifiziert) verraten darüber hinaus einiges über ein nationales Wirtschaftssystem. In der Öffentlichkeit und Teilen der Politik ist ein besonderes Interesse bezüglich der Unterversorgung an Arbeitsplätzen erkennbar, was sich besonders deutlich in den monatlich veröffentlichten Arbeitslosenquoten und den Reaktionen hierauf manifestiert.

Für die betroffenen Personen hingegen stellt sich Teilhabe an Erwerbsarbeit in der Regel *nicht* in einer Querschnittsperspektive, also als Momentaufnahme, dar. In einer Längsschnittsperspektive sagt ein Erwerbsstatus zu einem bestimmten Zeitpunkt zum einen etwas über das alltägliche Verhältnis von Arbeits- und sonstigem Leben aus, zum anderen ist er eingebettet in eine Erwerbsbiografie. So wird eine seit Jahren arbeitslose Person ihre befristete sechsmonatige Tätigkeit zu gänzlich anderen Beschäftigungskonditionen und mit anderen subjektiven Einstellungen antreten als eine für sechs Monate an einen bestimmten Ort abgeordnete Person, die bereits seit längerer Zeit beim gleichen Unternehmen beschäftigt ist.

Die Quer- und die Längsschnittsperspektive auf Erwerbsbeteiligung sind also in dem Berichtskapitel zusammenzuführen. Um dies zu erreichen, werden für beide Perspektiven zunächst Ankerpunkte festgelegt, die anschließend aufeinander bezogen werden. Der Ankerpunkt für die *Querschnittsperspektive* ist eine *Arbeitsmarktbilanz*. Hier geht es auf Seiten der Beschäftigung um die Beschreibung der Erwerbstätigkeit in Deutschland anhand gängiger Differenzierungen der amtlichen Arbeitsmarktstatistik sowie der daran anküpfenden Werke. Die Seite der Arbeits- und Erwerbslosen wird ebenfalls differenziert dargestellt, um den Grad und die Struktur der Unterversorgung an Arbeitsplätzen in Deutschland zu bestimmen.

Darüber hinaus wird im Querschnitt-Teil über die Entwicklung der *Erwerbsformen* berichtet. Erwerbsformen lassen sich nicht eindeutig einzelnen Elementen der Arbeitsmarktbilanz zuordnen. Für Erwerbstätige beschreiben die Erwerbsformen, unter welchen formalen Bedingungen (beispielsweise bezüglich der Arbeitszeit oder der Befristung des Arbeitsverhältnisses) sie ihre Erwerbstätigkeit ausüben. Für Arbeits- und Erwerbslose sowie für Beschäftigte legen die Beschäftigungsformen das mögliche Set an gesellschaftlichen Umwandlungsfaktoren („conversional factors“) fest, mit denen Personen formell Zugang zu Erwerbsarbeit haben.

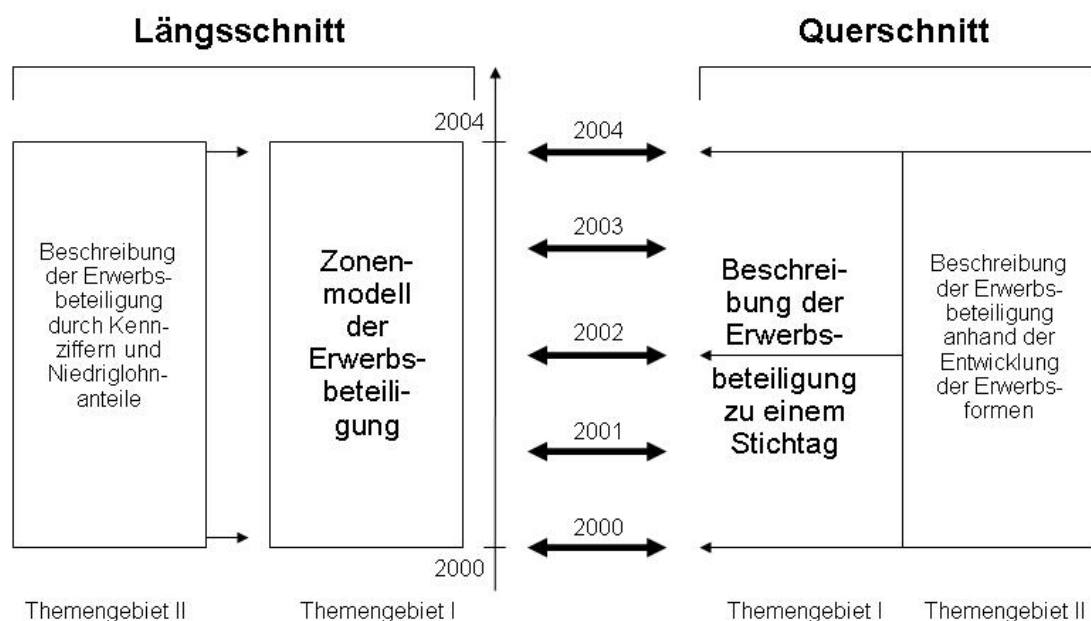
Der Ankerpunkt der *Längsschnittsperspektive* ist ein *Zonenmodell der Erwerbsbeteiligung*. In ihm werden Personen Zonen der Integration in Erwerbsarbeit, der Gefährdung von Erwerbsarbeit und der Ausgrenzung von Erwerbsarbeit zugeordnet. Das Zonenmodell ist im Zusammenhang der Längsschnittsperspektive das Pendant zur Arbeitsmarktbilanz in der Querschnittsperspektive. Die Zonen bilanzieren das Arbeitsmarktgeschehen aus der Teilhabeperspektive, indem sie die Anteile der Beschäftigungszeiten einzelner Personen innerhalb eines bestimmten Zeitraums zu Kategorien der Integration, Gefährdung und Ausgrenzung von Erwerbsarbeit zusammenfassen.

Die vertiefenden Analysen des Längsschnitt-Teils wenden sich der Frage zu, mit welchem *Arbeitsmarktverhalten* Personen ihre Beschäftigungszeiten erreichen. Auf das Problem der

Niedriglohnbeschäftigung wird in den vertiefenden Analysen ebenso eingegangen wie auf Fragen der Beschäftigungsstabilität und der Wechsel zwischen Erwerbs- und Nichterwerbszeiten. Demnach geht es in den vertiefenden Analysen darum, das Arbeitsmarktverhalten von Personen in einer Längsschnittperspektive zu beschreiben und zu charakterisieren.

In Abbildung 1 ist das Konzept des Erwerbsbeteiligungskapitals und der Zusammenhang der einzelnen Themengebiete untereinander grafisch dargestellt. Innerhalb einzelner Themengebiete wird mit verschiedenen Daten gearbeitet, die unterschiedlich aktuell verfügbar sind. Während die rechte Seite in weiten Teilen momentan bis zum Jahr 2006 (teilweise bis in das Jahr 2007 hinein) fortgeschrieben werden kann, ist auf der linken das Jahr 2004 das momentan aktuellste.

**Abbildung 1: Stilisierter Zusammenhang der vier Themenblöcke im Erwerbsbeteiligungskapitel**



Der Analysezeitraum im Zonenmodell beträgt fünf Jahre (2000 bis 2004) und fasst die Erwerbsbeteiligung von Personen anhand eines Wertes zusammen. Eine differenziertere Analyse dieses Wertes übernehmen im Längsschnitt-Teil die Kennziffern der Erwerbsbeteiligung und die Analyse der Niedriglohnanteile. In der Querschnittperspektive hingegen erfolgt eine Bilanzierung des Arbeitsmarktgeschehens zu einem Stichtag sowie eine Beschreibung der Entwicklung der Erwerbsformen.

Während die Querschnittperspektive aus der Sekundäranalyse der amtlichen Arbeitsmarktberichterstattung und der daran angelehnten Statistiken hervorgeht, ist für die Längsschnittperspektive die Durchführung eigener Analysen mit Mikrodaten notwendig. Dies eröffnet die Möglichkeit, in den Auswertungen des Längsschnitt-Teils

Stichtagsbilanzierungen differenziert nach den Erwerbsstatus der amtlichen Statistik anzulegen (für Beschäftigte, Arbeitslose, Arbeitsuchende ohne Anspruch auf Lohnersatzleistungen sowie teilweise für TeilnehmerInnen an Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik). Die Querschnittsperspektive wird so mit der Längsschnittsperspektive verbunden.

## Impressum

Forschungsverbund Berichterstattung zur sozio-  
ökonomischen Entwicklung der Bundesrepublik  
Deutschland: Arbeit und Lebensweisen

Koordination: Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI)

Projektleitung: Dr. Peter Bartelheimer  
Projektkoordination: Namara Freitag

Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI)  
Friedländer Weg 31  
D-37085 Göttingen  
Tel: 0551-52205-19

E-Mail: [namara.freitag@sofi.uni-goettingen.de](mailto:namara.freitag@sofi.uni-goettingen.de)

Abteilung 3: Unsichere Erwerbsbeteiligung

Kapitel 17: Erwerbsbeteiligung

Thema: Kennziffern der Erwerbsbeteiligung

Internet: <http://www.soeb.de>

Download:  
[http://soeb.de/img/content/erlaeut\\_erwerbsbet.pdf](http://soeb.de/img/content/erlaeut_erwerbsbet.pdf)

Technische Redaktion: Frank Seiß  
Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung  
(ISF München)  
Jakob-Klar-Str. 9  
D-80796 München  
Tel: 089-272921-78  
E-Mail: [Frank.Seiss@isf-muenchen.de](mailto:Frank.Seiss@isf-muenchen.de)

Autor (Rückfragen zum Inhalt):

Dr. Holger Alda  
Soziologisches Forschungsinstitut (SOFI)  
Friedländer Weg 31  
D-37085 Göttingen  
Tel: 0551-52205-38  
E-Mail: [holger.alda@sofi.uni-goettingen.de](mailto:holger.alda@sofi.uni-goettingen.de)